



MEINE  
DRAMEN

KAROLINE VON  
GÜNDERODE

# **Meine Dramen**

## **Karoline von Günderode**

### **Inhalt:**

[Karoline von Günderode - Biografie und Bibliografie](#)

#### [Udohla](#)

[Personen.](#)  
[Erster Akt](#)  
[Zweiter Akt](#)

#### [Magie und Schicksal](#)

[Personen.](#)  
[Erster Akt](#)  
[Zweiter Akt](#)  
[Dritter Akt](#)

#### [Nikator](#)

[Personen.](#)  
[Erster Akt](#)  
[Zweiter Akt](#)  
[Dritter Akt](#)

*Meine Dramen, K. von Günderode*

*Jazzybee Verlag Jürgen Beck  
86450 Altenmünster, Loschberg 9  
Deutschland*

*ISBN: 9783849638443*

*Dieses Werk bzw. Inhalt und Zusammenstellung steht unter einer Creative Commons Namensnennung 3.0 Deutschland Lizenz. Die Details der Lizenz und zu der Weiterverwertung dieses Werks finden Sie unter <http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/de/>. Der Inhalt und die Zusammenstellung oder Teile davon wurden der TextGrid-Datenbank entnommen, wo der Inhalt und die Zusammenstellung oder Teile davon ebenfalls unter voriger Lizenz verfügbar sind. Eine bereits bestehende Allgemeinfreiheit der Texte bleibt von der Lizenzierung unberührt.*

*[www.jazzybee-verlag.de](http://www.jazzybee-verlag.de)  
[www.facebook.com/jazzybeeverlag](https://www.facebook.com/jazzybeeverlag)  
[admin@jazzybee-verlag.de](mailto:admin@jazzybee-verlag.de)*

## **Karoline von Günderode - Biografie und Bibliografie**

Deutsche Dichterin, geb. 11. Febr. 1780 in Karlsruhe, gest. 26. Juli 1806 in Winkel am Rhein, trat 1797 in das Cronstettensche evangelische Damenstift zu Frankfurt a. M. Von Natur phantasie reich und zur Schwärmerei geneigt, versank sie, als der berühmte Altertumsforscher Creuzer ein mit ihr angeknüpftes Liebesverhältnis rücksichtslos abbrach, in düstere Schwermut und machte ihrem Leben

freiwillig ein Ende, indem sie sich im Rhein ertränkte (vgl. »Friedrich Creuzer und Karoline v. G.«, Briefe und Dichtungen, hrsg. von E. Rohde, Heidelb. 1896). Sie schrieb unter dem Namen Tian: »Gedichte und Phantasien« (Hamb. 1804), ferner: »Poetische Fragmente« (Frankf. 1805), »Aufsätze und Gedichte« (mitgeteilt von M. Bachmann im »Sommertaschenbuch« für 1832 und in andern Almanachen). Ihre Schriften bekunden ein tiefes Gemütsleben voll poetischen Schwunges, lassen aber Klarheit des Geistes vermissen. Ihr Andenken erneuerte ihre Freundin Bettina v. Arnim in der Schrift »Die G.« (Grünb. 1840, 2 Bde.; Neudruck, Berl. 1890), doch ist das darin entworfene Charakterbild nicht durchaus treu. Ihre »Gesammelten Dichtungen« gab Götz heraus (Mannh. 1857). Vgl. L. Geiger, Karoline von G. und ihre Freunde (Stuttg. 1894); Büsing, Die Reihenfolge der Gedichte Karolinens von G. (Berl. 1903).

## **Udohla**

### ***Drama in zwei Akten***

#### **Personen.**

Der Sultan der Mongolen in Hindostan.

Mangu, Groß-Vezier.

Sino,

Udohla, Hindus, , am Hofe des Sultans.

Ein Derwisch.

Nerissa, im Harem des Sultans.

Elpa, Aufseherin der Frauen des Sultans.

## Erster Akt

*Zimmer im Pallast zu Delhi.  
Mangu und Sino.*

MANGU.

Hast du gethan wie ich geboten habe?  
Ist alles vorbereitet zu dem Fest?

SINO.

Es ist geschehn; es grüßt der neue Morgen  
Den glänzendsten, den freudevollsten Tag.  
Das reiche Meer gab seine reichen Schätze,  
Sie schimmern, schön geordnet, im Pallast;  
Und der Demant, der in des Berges Tiefen  
Der Klüfte Kind, das braune Haar der Nacht  
Mit Lichtes Funken schmückt, er ist entrissen  
Der dunkeln Erde, und umreicht die Brust,  
Das seidne Haar der schönen Sultaninnen;  
Und alles was die blüthenreiche Zeit  
An alle Zonen spendet ist vereint.  
In unsern Gärten, in der Büsche Nacht  
Haucht ihr Gewürz die zarte Ambrastaude,  
Und Balsam mischt sich mit der Rose Duft  
Und wechselt ihren Odem mit der Luft.

MANGU.

Und ist von Tönen auch die Luft durchzogen?  
Und kühlen Bäche auch den heißen Tag?

SINO.

Der Mittag kühlet seine heißen Wangen  
In dunkler Grotten frischem Felsenquell,  
Und junge Vögel singen durch die Lüfte  
Und wiegen sich auf zarter Blumen Zweig, –  
So wohl bereitet sind wir zu dem Feste,  
Das oft beginnen sollte, nie begann.

Schon dreimal war der Morgen angebrochen,  
An dem Nerissa unserm Herrn vermählt  
Und Sultaninn sich zugesellen sollte  
Den schönen Frauen, die der Herr der Welt  
Die Glücklichen! beglückt mit seiner Liebe;  
Und immer, wenn der schöne Tag nun da,  
Der sie ihm geben sollte die er liebet  
Sprach finster er: »Heut darf es nicht geschehn,  
Es geb ein andrer Tag mir die Geliebte,  
Ungünstge Zeichen drohen meinem Glück.«  
Nun sag mir, Mangu, was soll das bedeuten?  
Er liebt sie, und es kommt ihm stets zu früh  
Ein jeder Tag der sie ihm geben sollte;  
Fürwahr ein solches Thun begreif ich nicht.

MANGU.

Sprich nicht davon. Er liebt was er nicht sollte,  
Dem Jünger Muhameds geziemt es nicht  
Die Blutsverwandte, seine eigne Schwester  
Sich zu vermählen, wider Pflicht und Recht,  
Und daß er zögert ist des Busens Stimme  
Die tadelnd ihn vor dem Verbrechen warnt.  
Doch still davon, wir sollen nur gehorchen,  
Und unsre Meinung kommt hier viel zu spät.

*Derwisch kommt.*

DERWISCH.

Ists wahr, Vezir, was ich vernommen habe?  
Vermählt der Sultan seiner Schwester sich?

MANGU.

Wo weilst du Freund? in welches Berges Klüsten,  
In welcher fernen Abgeschiedenheit?  
Daß du erst heute dies Gerücht vernommen.  
Es wird Nerissa in das Haus geführt,  
In dem die königlichen Freuen wohnen,  
Des Sultans Schwester wird des Sultans Weib.



DERWISCH.

O Schande! du entwöhnest dich der Röthe,  
Da du dich frech hinauf zum Throne drängst,  
Und deine Stirne deckest mit der Krone.  
Nein, solche That ist wider Gott und Recht  
Und unerhört in Ismaels Geschlecht.

SINO.

So darf das Seltne nimmer dann geschehen?  
Und ist nur recht, was immerdar geschah?  
Die Zeiten wechseln doch; in steten Kreißen  
Treibt wiederhohlend sich der Menschen Thun.  
Was du Verbrechen schiltst, sieh! das erlaubt  
Dem Hindu Brama's heiliges Gesetz.

DERWISCH.

Wohl weiß ich, daß dem irren Volk der Hindu  
Des Korans reine Lehre nicht gefällt.  
Du selbst, denn es verräth dich deine Rede  
Hängst an der Väter alter Thorheit noch;  
Drum freuts dich, daß der Herrscher der Mongolen,  
Geboren zu beschützen das Gesetz  
Es nun vertauschet gegen eure Sitte,  
Und eure Sünde so zum Recht erhebt.

SINO.

Hör Priester! Lang eh der Mongolen Name  
Der Welt genannt; als sie ein Hirtenvolk  
Durch Asiens Steppen ohne Heimath irrten  
War dieses Land ein ruhmbezügter Staat;  
Und große Fürsten haben es beherrschet,  
Und viele edle Thaten sind geschehn,  
Eh' man an euch und eure Weisheit dachte,  
Eh' euer Muhamed den Koran schrieb.

MANGU.

Der Sultan hat die Priesterschaft befraget:  
Ob es ihm wohl gezieme, sich zum Weib  
Zu nehmen seine angeborne Schwester?  
Und sie erwiederten: ihm sey vergönnt

Was ihm das eigne Herz erlauben möge.  
Und diese Antwort nahm man für ein Ja.

DERWISCH.

So mag es heißen, wenn Begierde deutet  
Und Schmeichelei sich ihrem Ausspruch fügt.  
Doch meine Stimme soll der Sultan hören,  
Die Wahrheit dringe an des Herrschers Ohr.

SINO.

O blinder Thor! Das Schicksal hat entschieden,  
Und werfen willst du dich in seinen Weg?  
Beim Himmel! Allah hat es zugelassen,  
Allein sein Priester widersetzt sich noch.  
Ganz anders ist bei uns der Priester Handeln:  
Sie leben in der Abgeschlossenheit.  
Entfernt vom irdischen Geräusch und Treiben  
Stört nichts die heilige Betrachtung da,  
Hartherz'gen Eifer kennt nicht ihre Seele,  
Sie mischen sich nicht in der Menschen Thun,  
Der Friede Gottes ist in ihrem Busen  
Und ihnen spricht die heilige Natur  
Durch ihre Kinder, die noch nicht entweiht  
Durch frecher Willkür irres Streben sind.  
Der heiligen Thiere Sprache, und der Pflanzen  
Noch unentwickelt zart und still Gemüth  
Zu deuten und ihr Leben zu verstehen,  
Das ist für sie ein würdiger Beruf.

MANGU.

Mein Sino! Du verlierst in müß'ge Fabeln  
Und deines Landes Kinderträume dich.

DERWISCH.

Schon viele Jahre herrschen die Mongolen  
In Hindostan, und waren stets bemüht  
Zu Männern dieses weiche Volk zu bilden,  
Allein unmünd'ge Kinder bleiben sie.

*Der Sultan kommt. Alle werfen sich nieder.*



SULTAN.

Steh auf Vezier, was hast du mir zu sagen?

MANGU.

Herr, es ist der Verräther nun bestraft,  
Bahadars Haupt fiel unter Henkers Händen,  
Doch seine Kinder sind dem Tod entflohn.

SULTAN.

Fürwahr er hat den besten Tausch getroffen,  
Denn Freiheit endigt ihm die lange Haft.

MANGU.

Soll man den Sohn auch noch verfolgen lassen?  
Zwar ist er fast sechs Monde schon entflohn.

SULTAN.

Trägt er in sich des Vaters feste Seele  
Und seinen Haß für der Mongolen Reich,  
So wär uns nützlich wohl des Jünglings Sterben.  
Doch laß ihn, denn wir hätten viel zu thun,  
Wenn wir nach den Insekten jagen wollten,  
Die nur uns ritzen, doch verwunden nicht. –  
Nun Sino! Derwisch! wolltet ihr was sagen?

SINO.

Mein König! Soll beginnen jetzt das Fest?

SULTAN.

Nein! Nein! Noch nicht, mir pocht das Herz im Busen  
Und Unglücks-Ahndungen umgeben mich. – –  
Nun Derwisch, willst du was von mir, so rede.

DERWISCH.

Mein König! Sorge treibet mich zu dir;  
Die Sorge für das Wohl von deiner Seele  
Die du gefährdet hast durch diese Wahl  
Der Schwester, die dir der Gebrauch verbietet;  
Verführung droht uns von der Hindu Volk,  
Es hasset unsers Lebens ernste Strenge  
Und sucht uns von der Tugend Sieges-Bahn  
Zu seiner trägen Ueppigkeit zu locken.